merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Antje Müller: Ingold, Selina/Maurer, Björn/Trüby, Daniel (Hrsg.) (2019). CHANCE MAKERSPACE. Making trifft auf Schule. München: kopaed, 352 S., 22,80 €.

Beitrag aus Heft »2020/01 Wie analog ist digitale Gewalt?«

Chance Makerspace – Making trifft auf Schule klingt nach einem aussichtsreichen Versprechen oder einer leisen Vorwarnung: „Bedeutet das nun, dass unsere Kinder den ganzen Tag löten und ‚Makey Makey' spielen sollen oder ist das wieder eine dieser neumodischen Ideen, um die öde Schule attraktiv zu machen …" Aber: Es steckt doch so einiges mehr dahinter. Entwicklungen im Bildungssystem, insbesondere die Einführung des Modullehrplans Medien und Informatik in Schweizerischen Volksschulen, geben Anlass, die Gestaltung von Schule und Lehrplänen zu reflektieren und über eine „lustvollere" Gestaltung nachzudenken. Das Überdenken schulischer Rahmen bedingungen und die Ergründung möglicher Verbindungen von Schule und Making haben im Herbst 2018 Anlass zur Tagung Chance MakerSpace gegeben, welche die Basis für den gleichnamigen Tagungsband stellt. Dabei lag den Veranstaltenden am Herzen, Einstiegs- und Nutzungsszenarien sowie Herausforderungen zur Heranführung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften an das Maker-Mindset zu skizzieren und geeignete Weiterbildungsformate aus schuladministrativer Perspektive zu diskutieren. Didaktisch, interdisziplinär und anschlussfähig, aber auch praktikabel, sinnvoll und innovativ sollten sie sein. VUCA[1]-maßstabsgetreu und ganz im Zeichen der 21st Century Skills trägt das Herausgeberteam Selina Ingold, Björn Maurer und Daniel Trüby die geballte Ladung an Wissen zu den erörterten Chancen des Lernraums MakerSpace zusammen. Mit Chance MakerSpace schaffen sie ein kompaktes Erinnerungsband und konzi pieren zugleich ein Manifest, das zum Aktiv werden einlädt. Ihrer Leitfrage folgend gliedern sie den Band in vier Teile: (1) Making: Begriffe und Perspektiven, (2) Impulse aus der außerschulischen Praxis, (3) Making: Erfahrungen aus dem Schulalltag, (4) Konkrete Umsetzungsbeispiele. Neben der anwendungsbezogenen Nutzung wollen sie zur Auseinandersetzung mit Wert- und Persönlichkeitsbildung mündiger Bürgerinnen und Bürger anregen. Doch im Verlauf der ansteckend intensiven Auseinandersetzung mit den in Einklang zu bringenden Rahmenbedingungen der in die Jahre gekommenen Institution zeichnen sich auch widerständige Herausforderungen ab. Strukturelle Zwänge, Druck auf Lehrkräfte, mangelnde materielle wie personelle Ressourcen und immer wieder die Frage nach mitzubringenden, zu vermittelnden oder zu erwerbenden Kompetenzen – all das bildet einen deutlichen Gegenpol zum Entfaltungsbestreben eines experimentellen, kreativitätsfokussierten, kollaborativen und eigeninitiativorganisierten MakerSpace. Der Band beginnt mit einem gelungenen Auftakt zu heranführenden Begriffen und Perspektiven des Making. Was Making will und vor allem kann, wird nachvollziehbar verknüpft mit den veränderten ökonomischen Bedingungen, die nach modernen Fähigkeiten verlangen und nicht zuletzt auch für die allseits beliebten Schulleistungsmess- und Prüfsystemen eines PISA-Tests oder einer OECD-Studie interessant zu sein scheinen. Denn fest steht offenbar: Maschinen übernehmen zwar viel; aber komplexes Denken, situierte selbstverantwortliche Entscheidungen und Beziehungsfähigkeit zählen zurzeit eher noch nicht dazu. Solch „willensgebundene Fähigkeiten" müssen mit der Komplexität gesellschaftlicher Probleme Schritt halten und sich der kollektiven Intelligenz bedienen, so eines der Resümees. Und da die Reformmüdigkeit in der Schule hinreichend bekannt ist, wird das Kernthema direkt an den Wurzeln angepackt. Es sollte sich eben nicht in der Kritik an Veränderungen verloren werden, sondern Entwicklung aktiv vorangetrieben und Bildungsziele an Ansprüche wie Emanzipation, Autonomie und Handlungsfähigkeit angepasst werden. Doch wie wäre wohl die Schule, wenn sie sich selbst gestalten könnte? Spätestens auf den letzten Seiten ist das entsprechende Handwerkszeug bereitgestellt – mit einer Reihe sich im Kern ähnelnden Ansätzen, angereichert mit einer

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

beeindruckenden Menge an Erfahrungen um und mit Making im Schulalltag und zuletzt auch konkreten Umsetzungsbeispielen. Dabei werden durchaus auch selbstkritisch Rahmenbedingungen, Machbarkeit oder Übertragbarkeit von Maker-Bedingungen auf Schule eingeordnet. Aber reicht ein ursprünglich unternehmerisch-geprägtes Design Thinking für die Überarbeitung des vermittelten Wertesystems in (Volks-/Grund-/Primar-)Schule und dem dortigen pädagogisch-erzieherisch begleiteten Heranwachsen mündiger Bürgerinnen bzw. Bürger aus? Kann ein analog-digitales Tüfteln und Selbermachen (DIY) unter Berufung auf kollaborative Intelligenz zur Lösung immer komplexer werdender Lebenswelten die Antwort auf eine Veränderung der gesamten Grundbildung geben? Bringen Peer-to-Peer-Ansätze, tutorielle Unterstützung oder die fortschrittliche Einbindung von Coachs und (Groß-)Eltern in einer von Noten befreiten Werkstattatmosphäre nicht auch neue Zwänge und Herausforderungen mit sich? Ohne Gleichen sind Fähigkeiten wie analytisches Denken, Interaktionsaffinität und der Wissenstransfer auf neue Zusammenhänge mehr denn je gefragt. Nicht abstreiten lässt sich das schulreformierende Potenzial eines MakerSpace, das die in Vergessenheit geratenen Qualitäten handwerklicher Fähigkeiten in ein neues Licht rückt und fächerübergreifende, überfachliche Kompetenzen schulen will. Doch besitzt der ganzheitliche Ansatz von Menschenzentriertheit, Coevolution, Fehlertoleranz, Kollaboration, Transparenz, Build-to-think und Handlungsorientierung die Kraft für ein ganzes Curriculum, das auf ein lebenslanges Lernen in einer unsicheren Zukunft vorbereitet? Der Band begeistert insgesamt durch sein Plädoyer für mehr Selbstbewusstsein und Stärkung der aktiven und kollektivorientierten Rolle junger Tüftlerinnen und Tüftler, genauso wie durch die Darlegung der Anschlussfähigkeit des Making für die Bearbeitung aktueller Diskurslagen wie Nachhaltigkeit und ökologisches Denken für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Durch die vielen Parallelen zur aktiven Medienarbeit bietet die Publikation zahlreiche spannende Ansätze, Fächerdenken, Lehr- oder Lernräume und Prinzipien zu überdenken, und sich einem schulischen Maker-Experiment zu öffnen. Adressiert werden schulbehördliche oder pädagogische Fachkräfte, genauso wie alle Fachleute, Maker-Engagierte und -Interessierte. Chance MakerSpace überzeugt schließlich auch durch eine Fürsprache für eine neue Haltung an Schulen, die „Scheitern als Lernchance“ kultiviert und innovatives Material für offenkundige Leerstellen in Schule bereithält. Ein nicht reibungsloses Unterfangen, das kritische Stimmen sicher auch weiter in Bezug auf eine mangelnde Reflexion von Inhalt und digitalem Wandel oder sozial-ethische Fragen laut werden lässt. Eine sich lohnende Reise, die auch abseits von Kreativitätsförderung und Nützlichkeitsgedanken anregt, Grund-, Fort- und Weiterbildung zu überdenken und mit Making zu breit einsetzbaren Ansätzen weiterzuentwickeln.

Anmerkung

[1] VUCA ist ein Akronym für volatility, uncertainty, complexity und ambiguity.